

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Heinz Stegmann

Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf

14. Jg./1981

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Ausländische Jugendliche zwischen Schule und Beruf

Heinz Stegmann*)

Die soziale und berufliche Eingliederung der »zweiten Ausländergeneration« ist eine vordringliche gesellschaftspolitische Aufgabe in der Bundesrepublik Deutschland. Die damit verbundenen Schwierigkeiten werden auch durch Ergebnisse aus der IAB-Längsschnittuntersuchung »Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem« verdeutlicht.

Obwohl im Rahmen dieser Untersuchung eine- im Hinblick auf den Besuch der allgemeinbildenden Schule – »positive« Auswahl ausländischer Jugendlicher befragt wurde, zeigt sich, daß ausländische Jugendliche im Vergleich zu deutschen Jugendlichen ihre Ausbildungsabsicht nur in geringerem Umfang verwirklichen können. Folgende Ergebnisse sind hervorzuheben:

- Ausländische Jugendliche, die im Schuljahr 1976/77 die 9. Klasse einer allgemeinbildenden Schule besuchten, unterscheiden sich in ihren Plänen für den weiteren Ausbildungs- und Berufsweg nur in geringem Maße von ihren deutschen Mitschülern: Etwa zwei Drittel streben eine betriebliche Berufsausbildung an, nur eine Minderheit (2%) will ohne Ausbildung direkt in die Erwerbstätigkeit einmünden. In bezug auf Zielvorstellungen, die mit der späteren beruflichen Tätigkeit verbunden werden, sind zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen ebenfalls nur geringe Unterschiede festzustellen.
- Ausländische Jugendliche setzen ihre Ausbildungsabsichten nicht so oft wie deutsche Jugendliche in konkrete Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz um.
- Wenn sie sich um einen betrieblichen Ausbildungsplatz bemühen, sind ihre Erfolgsaussichten nicht so groß wie die der deutschen Bewerber (Anteil der erfolglosen Bewerber: 26% zu 17%).
- Ausländische Jugendliche sind gegenüber deutschen Jugendlichen bei den Auszubildenden unterrepräsentiert. Ausländische Jugendliche münden dagegen vergleichsweise häufig ohne Ausbildung in eine Erwerbstätigkeit ein (ausländische Jugendliche: 10%; deutsche Jugendliche: 3%), beginnen in überdurchschnittlichem Maße eine einjährige berufliche Grundbildung (15% zu 8%) oder verbleiben häufiger im Haushalt der Eltern (6% zu 1%).
- Ausländische Jugendliche unterscheiden sich von deutschen Jugendlichen sehr stark nach dem Merkmal »soziale Herkunft«: Ausländerkinder stammen in überdurchschnittlichem Maße aus Familien, in denen der Vater keinen allgemeinbildenden Schulabschluß hat und/oder als an- bzw. ungelernter Arbeiter tätig ist.

Die Untersuchung wurde vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft finanziell gefördert.

Gliederung

1. Einführung
2. Ausländische Jugendliche vor der Ausbildungs- und Berufswahl
 - 2.1 Allgemeine Rahmenbedingungen
 - 2.2 Berufliche Zielvorstellungen
3. Der Übergang in die Berufsausbildung bzw. Erwerbstätigkeit
 - 3.1 Ausbildungspläne und Nachfrageverhalten
 - 3.2 Der »nächste Schritt« nach Verlassen der Schule
4. Zusammenfassung

1. Einführung

Problemstellung

Der Anteil der Ausländer an der Wohnbevölkerung der Bundesrepublik Deutschland, der zwischen 1975 und 1977 kurzfristig abnahm, zeigt seit 1978 vor allem durch die Zuwanderung von Familienangehörigen (Ehepartner, Kinder) ausländischer Arbeitnehmer wieder eine steigende Tendenz.¹⁾ Damit erhöht sich auch die Zahl ausländischer Jugendlicher, die nach Verlassen der Schule einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz suchen: Die Zahl der Schulabgänger aus dem Sekundarbereich I, die 1977 noch bei ca. 40 000 lag, wird sich bis 1990 mehr als verdoppeln.²⁾ Bereits gegenwärtig vollzieht sich der Übergang der ausländischen Jugendlichen in die Berufsausbildung bzw. Erwerbstätigkeit nicht problemlos:

- Ein großer Teil (ca. 92 000 = 57%) der ausländischen Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 19 Jahren erhält keine berufliche Qualifizierung.³⁾

- Ca. 75 000 ausländische Jugendliche (=31%) stehen weder in einem Ausbildungs- noch in einem Arbeitsverhältnis.⁴⁾

Der hohe Anteil ausländischer Jugendlicher ohne berufliche Ausbildung ist dabei im Zusammenhang mit dem allgemeinbildenden Schulniveau zu sehen: Lediglich 40-50% der aus-

*) Dr. rer. pol. Heinz Stegmann ist Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

¹⁾ Vgl. Wirtschaft und Statistik, Heft 10,1980, S. 684 f. Hier- wie auch bei den Jugendlichen – sind nicht nur Ausländer aus Südeuropa vertreten.

²⁾ Vgl. Schober, K., Zur Integration der ausländischen Jugendlichen in Ausbildung und Beruf. Derzeitige Situation und Aufgaben der Berufsschule, in: Die Deutsche Berufs- und Fachschule, 75. Bd., 11/1979, S. 864; sowie dieselbe, Zur Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland – gegenwärtige Lage und künftige Perspektiven, in diesem Heft.

³⁾ Vgl. Schober, K., Zur Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation . . . , in diesem Heft.

⁴⁾ Vgl. ibidem.

ländischen Jugendlichen erreichen den Hauptschulabschluß; die Berufsschulpflicht erfüllt ebenfalls nur etwa die Hälfte der ausländischen Jugendlichen.⁵⁾ Zusätzlich ist zu berücksichtigen, daß ausländische Jugendliche keine einheitliche Gruppe darstellen: Sie unterscheiden sich vielmehr nach Nationalität, Religion, ethnischem und kulturellem Hintergrund sowie nicht zuletzt durch die Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland. Auch diese Faktoren sind bei der Eingliederung ausländischer Jugendlicher in Schule und Beruf zu sehen.⁶⁾

Im folgenden Bericht wird untersucht, welche Ausbildungsabsichten ausländische Jugendliche haben, und wie sich der Übergang in eine Ausbildung bzw. in die Erwerbstätigkeit vollzieht.

Zur Methode der Untersuchung

Im Rahmen der IAB-Längsschnittuntersuchung »Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem« wurden auch ausländische Jugendliche zum Themenbereich »Ausbildungs- und Berufswahl« befragt.⁷⁾ Zielgruppe waren Schüler, die im Schuljahr 1976/77 die 9. Klasse einer allgemeinbildenden Schule besucht haben bzw. nach Ende dieses Schuljahres die allgemeinbildende Schule verlassen haben. Diese Schüler sind jedoch nicht als repräsentativ für *alle* ausländischen Jugendlichen der entsprechenden Altersgruppe anzusehen, da

- lediglich 84% der (vollzeit-)schulpflichtigen ausländischen Jugendlichen eine allgemeinbildende Schule besuchen;⁸⁾
- ausländische Jugendliche bei Hauptschülern, die bereits nach der 7. oder 8. Klasse die Schule ohne Abschluß verlassen, überrepräsentiert sind.⁹⁾

Die befragten ausländischen Jugendlichen stellen daher in bezug auf die schulische und damit auch voraussichtlich auf die berufliche Integration eine positive Auswahl dar. Dennoch

haben auch diese ausländischen Jugendlichen – wie die folgenden Ergebnisse zeigen – größere Schwierigkeiten bei der Einmündung in eine berufliche Ausbildung als deutsche Jugendliche. Daraus wird deutlich, daß ausländische Jugendliche beim Übergang von der Schule in den Beruf besonderer Hilfestellung seitens der Schule und der Berufsberatung bedürfen.

2. Ausländische Jugendliche vor der Ausbildungs- und Berufswahl

In diesem Abschnitt werden zunächst die allgemeinen Rahmenbedingungen wie soziale Herkunft und schulische Situation vorgestellt, unter denen ausländische Jugendliche ihre Ausbildungsentscheidung treffen. Anschließend wird auf die beruflichen Zielvorstellungen der Jugendlichen selbst eingegangen.

2.1 Rahmenbedingungen bei der Ausbildungs- und Berufswahl

Soziale Herkunft

Die Bedeutung des Merkmals »soziale Herkunft« für den Übergang an eine weiterführende Schule ist auch durch neuere Untersuchungen bestätigt worden.¹⁰⁾ Dieses Merkmal beeinflusst ebenfalls die Entscheidung für eine berufliche Ausbildung.¹¹⁾ Vor diesem Hintergrund sind die folgenden Aussagen zur beruflichen Stellung und zum Bildungsniveau des Vaters sowie zur Erwerbstätigkeit der Mutter von ausländischen Jugendlichen zu sehen (vgl. Übersicht 1):

- Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, deren Vater als un- bzw. angelernter Arbeiter tätig ist, liegt mehr als doppelt so hoch wie der entsprechende Anteil der deutschen Jugendlichen (45% zu 19%). Umgekehrt sind ausländische Jugendliche aus Familien, in denen der Vater als Selbständiger/Mithelfender, als Beamter oder als Facharbeiter tätig ist, im Vergleich zu deutschen Jugendlichen unterdurchschnittlich vertreten.
- Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, deren Vater keinen allgemeinbildenden Schulabschluß besitzt, liegt ebenfalls erheblich über dem vergleichbaren Anteil deutscher Jugendlicher (23% zu 3%).
- Der Anteil der ausländischen Jugendlichen, deren Mutter einer Vollzeitarbeit nachgeht, liegt mehr als dreimal so hoch wie der entsprechende Anteil bei deutschen Jugendlichen (47% zu 14%).

Im Hinblick auf die Bedeutung der sozialen Herkunft für den Ausbildungs- und Berufsverlauf kennzeichnet das bloße Merkmal »Ausländerkind« die Probleme vieler ausländischer Jugendlicher beim Übergang von der Schule in das Berufsleben nur vordergründig. So ähnelt das Herkunftsmilieu in bezug auf die berufliche Stellung bzw. das Bildungsniveau des Vaters bei ausländischen Jugendlichen stark dem von deutschen lernbehinderten Jugendlichen bzw. Schulabbrechern aus der 7./8. Klasse.¹²⁾

Ein Vergleich zwischen allen ausländischen männlichen Erwerbstätigen und der Stichprobe erwerbstätiger Väter, deren Kinder am Ende der 9. Klasse die Schule verlassen wollten, zeigt noch einmal deutlich, daß die in die Untersuchung einbezogenen ausländischen Jugendlichen eine positive Auswahl darstellen: In der Stichprobe sind Arbeiter deutlich unterrepräsentiert (70% zu 82%).

⁵⁾ Vgl. ibidem.

⁶⁾ In den Basiserhebungen der IAB-Längsschnittuntersuchung wurde von diesen Faktoren nur das Merkmal »Nationalität« erfaßt. Aufgrund der geringen Fallzahl bei ausländischen Jugendlichen wurde jedoch auf eine gesonderte Darstellung nach der Nationalität verzichtet. Die Verteilung der ausländischen Jugendlichen im Hinblick auf dieses Merkmal entspricht in etwa der Struktur bei ausländischen Erwerbstätigen.

⁷⁾ Zur ausführlichen Beschreibung dieses Projektes vgl. Saterdag, H., H. Stegmann, Jugendliche beim Übergang vom Bildungs- in das Beschäftigungssystem, Ergebnisse der Basiserhebungen einer Längsschnitt-Untersuchung, in: BeitrAB 41/1980. Die postalische Befragung fand 1977 statt. Die Rücklaufquote lag mit 74% bei den ausländischen Jugendlichen nur geringfügig unter dem entsprechenden Anteil bei deutschen Jugendlichen. In die folgende Analyse wurden nahezu nur Haupt- und Sonderschüler der 9. Klasse (Schuljahr 1976/77) einbezogen, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollten. Die Daten gehen einmal aus der Basiserhebung der Jahrgangskohorte im Frühsommer 1977, zum anderen aus der Wiederholungsbefragung von Haupt- und Sonderschülern (40%-Teilstichprobe) im Herbst 1977 hervor. Bei der Teilstichprobe der Hauptschulabgänger aus der 7./8. Klasse liegt der Anteil ausländischer Jugendlicher zwar bei 10%, doch ist die absolute Zahl mit n = 82 für differenzierte repräsentative Aussagen zu gering. In den folgenden Ergebnissen werden daher zwar Vergleiche zu dieser Teilgruppe gezogen, diese Vergleiche werden aber nicht tabellarisch ausgewiesen.

⁸⁾ Vgl. Schober, K., Zur Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation . . . , in diesem Heft.

⁹⁾ Während in der IAB-Längsschnittuntersuchung der Anteil ausländischer Jugendlicher an den Entlassschülern aus der 9. Klasse nur 2,5% beträgt, liegt dieser Anteil in der Stichprobe der Hauptschulabgänger aus der 7./8. Klasse (ohne Hauptschulabschluß) bei 10%.

¹⁰⁾ Vgl. Saterdag, H., H. Kraft, Ausbildungs- und Berufsperspektiven bei Jugendlichen gegen Ende der 9. Klasse, in: MittAB 2/1979, S. 110 ff.

¹¹⁾ Vgl. Hofhauer, H., H. Kraft, Materialien zur Statusmobilität bei männlichen Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland, in: MittAB 3/1972, S. 206 ff.

¹²⁾ Vgl. Saterdag, H., H. Stegmann, a.a.O., S. 113.

Übersicht 1: Deutsche und ausländische Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen, nach Merkmalen der sozialen Herkunft (in %)

	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<i>Berufliche Stellung des Vaters</i>						
Selbständiger/Mithelfender	15	16	14	10	8	11
Beamter	6	6	5	1	2	/
Angestellter in gehobener/ leitender Position	5	5	4	2	1	3
Angestellter in einfacher/ mittlerer Position	11	11	11	9	8	10
Meister	4	4	4	2	3	1
Facharbeiter	30	30	30	22	25	18
un-/angelernter Arbeiter	19	18	20	45	42	47
Sonstiges	10	10	11	10	11	9
	100	100	100	100	100	100
<i>Schulabschluß des Vaters</i>						
Abschluß einer weiterführenden Schule	8	8	8	12	9	14
Volks-/Hauptschulabschluß	85	85	85	60	63	57
ohne Schulabschluß	3	2	3	23	22	23
ohne Angabe	4	4	4	6	6	6
	100	100	100	100	100	100
<i>Erwerbstätigkeit der Mutter</i>						
Vollzeitarbeit	14	13	14	47	46	48
Teilzeitarbeit	17	17	17	12	12	12
nicht erwerbstätig	69	69	69	41	42	40
	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (Prozentuierungsbasis)	17 946	9 444	8 502	454	224	230

1) Schuljahr 1976/77 (Befragungszeitpunkt ca. 4 Wochen vor Schuljahresende).

Die schulische Situation ausländischer Jugendlicher Das schulische Leistungsniveau – gemessen an den Schulnoten in den Fächern Deutsch und Mathematik – der ausländischen Jugendlichen liegt deutlich unter dem der deutschen Mitschüler: Über die Hälfte der Ausländerkinder (52%) haben im Fach Deutsch nur ausreichende oder schlechtere Leistungen erreicht (deutsche Jugendliche: 31 %, vgl. Übersicht 2). Im Fach Mathematik sind die Unterschiede nicht mehr so groß, was darauf hindeutet, daß das niedrigere schulische Leistungsniveau der ausländischen Jugendlichen zu einem großen Teil auf Sprachschwierigkeiten zurückzuführen ist. Dennoch erreichen 86% der ausländischen Jugendlichen, die die 9. Klasse einer Hauptschule besuchen, auch den Hauptschulabschluß (deutsche Jugendliche: 97%). Zumindest die Eltern ausländischer Jugendlicher zeigen sich über die Schulleistungen ihrer Kinder nicht enttäuscht. Im Vergleich zu den Eltern deutscher Jugendlicher sind sie – trotz schlechterer Schulnoten – nicht weniger zufrieden mit den Schulleistungen ihrer Kinder. Dies könnte daran liegen, daß die Eltern ausländischer Jugendlicher die Sprachprobleme und Verständigungsschwierigkeiten mit deutschen

Kollegen am Arbeitsplatz selbst erfahren und daher Verständnis für die schwächeren Schulleistungen ihrer Kinder aufbringen. Es zeigt sich allerdings, daß die ausländischen Jugendlichen der Schule gegenüber ebenfalls keine negativeren Einstellungen als deutsche Jugendliche entwickeln. Im Gegenteil: Während fast jedes zweite Ausländerkind (48 %) dem Satz »Ich gehe lieber länger zur Schule. Das finde ich besser, als gleich in den Beruf zu gehen« zustimmt, liegt der entsprechende Anteil bei den deutschen Mitschülern um 10 Prozentpunkte niedriger (38%, vgl. Übersicht 2). Dieser Unterschied dürfte darauf zurückzuführen sein, daß deutsche Jugendliche, die einen weiteren Schulbesuch planen, zu einem großen Teil bereits vor der 9. Klasse auf eine weiterführende Schule übergewechselt sind und ihre Schulzeit nicht nach der 9. Klasse beenden werden. Diese Jugendlichen sind daher nicht in die Auswertung einbezogen. Es ist aber auch zu vermuten, daß die positive Einstellung zur Schule bei ausländischen Jugendlichen nur die Wahl des »kleineren Übels« bedeutet, weil vom Übergang in das Berufsleben Enttäuschungen und Mißerfolge erwartet werden.¹³⁾ Interessant ist bei diesem Vergleich, daß die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Hinblick auf das Merkmal »Schulmüdigkeit« bei deutschen Jugendlichen erheblich stärker ausgeprägt sind als bei ausländischen Jugendlichen.

¹³⁾ Diese hauptsächlich für Sonderschüler getroffene Aussage (vgl. Saterdag, H., H. Stegmann, a.a.O., S. 95 f.) dürfte auch auf ausländische Jugendliche übertragbar sein.

Übersicht 2: Deutsche und ausländische Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen, nach Merkmalen der Schulsituation (in %)

	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<i>Note in Deutsch</i>						
sehr gut/gut	19	11	27	8	7	8
befriedigend	47	45	49	30	25	35
ausreichend oder schlechter	31	40	21	52	59	45
ohne Angabe	3	4	3	10	9	12
	100	100	100	100	100	100
<i>Note in Mathematik</i>						
sehr gut/gut	21	24	18	17	20	13
befriedigend	40	40	39	28	29	28
ausreichend oder schlechter	35	32	39	47	42	51
ohne Angabe	4	4	3	8	9	8
	100	100	100	100	100	100
<i>Zufriedenheit der Eltern mit den Schulleistungen</i>						
sehr zufrieden	9	11	7	13	16	10
einigermaßen zufrieden	66	69	63	63	60	66
überhaupt nicht zufrieden	23	19	28	23	22	23
ohne Angabe	2	1	2	1	2	1
	100	100	100	100	100	100
<i>Schulmüdigkeit</i>						
Ich bin froh, wenn die Schulzeit zu Ende ist. Ich möchte möglichst bald einen Beruf ausüben.	60	67	52	51	54	49
Ich gehe lieber länger zur Schule. Das finde ich besser, als gleich in den Beruf zu gehen.	38	31	46	48	45	50
Ohne Angabe	2	2	2	1	2	1
	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (Prozentuierungsbasis)	17 946	9 444	8 502	454	224	230

¹⁾ Schuljahr 1976/77.

Zur Vorbereitung der Berufswahl durch Schule und Berufsberatung

Bei nahezu allen Jugendlichen, die am Ende der 9. Klasse die allgemeinbildende Schule verlassen wollten, wurden in den letzten beiden Jahren Fragen der Berufswahl und der Berufstätigkeit im Unterricht behandelt; in etwa der Hälfte der Fälle war die Beschäftigung damit sogar sehr ausführlich (vgl. Übersicht 3). Diese Einschätzung der Berufswahlvorbereitung im Schulunterricht wird sowohl von deutschen als auch von ausländischen Jugendlichen geteilt. Nach dem Merkmal »Geschlecht« ergeben sich ebenfalls nur geringfügige Unterschiede.

Ausländische Jugendliche nehmen beim Übergang von der Schule in die Berufsausbildung bzw. Erwerbstätigkeit die Dienstleistungen des Arbeitsamtes in etwa gleichem Maße in Anspruch wie ihre deutschen Mitschüler: Etwa einem Fünftel

beider Gruppen ist vom Arbeitsamt ein Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz zumindest genannt worden; zwei weitere Fünftel haben sich durch ein persönliches Beratungsgespräch im Arbeitsamt informieren lassen (vgl. Übersicht 3). Werden diejenigen Jugendlichen berücksichtigt, die noch zum Arbeitsamt gehen wollen, dann ist bei ausländischen Jugendlichen sogar eine höhere (voraussichtliche) »Einschaltquote« festzustellen als bei den deutschen Jugendlichen. Insbesondere männliche Ausländerkinder wollen die Dienstleistungen des Arbeitsamtes noch in stärkerem Umfang beanspruchen als ihre deutschen Mitschüler.

Auch bei den Hauptschülern, die ohne Abschluß die Schule aus der 7./8. Klasse verlassen haben, wird der Kontakt zum Arbeitsamt von deutschen und ausländischen Jugendlichen in gleichem Ausmaß gesucht. Allerdings bemühen sich dabei ausländische Jugendliche in größerem Umfang um einen Arbeitsplatz (ohne Ausbildung) als deutsche Jugendliche (20% zu 9%, tabellarisch nicht ausgewiesen).

Übersicht 3: Die Vorbereitung der Berufswahl durch Schule und Berufsberatung bei deutschen und ausländischen Schülern der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen (in %)

	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
<i>Berufskundlicher Unterricht in der Schule</i>						
Ja, sehr ausführlich	50	49	52	46	46	47
Ja, aber nur kurz	46	47	45	48	47	47
Nein	3	3	2	5	6	5
Ohne Angabe	1	1	1	1	1	1
	100	100	100	100	100	100
<i>Inanspruchnahme des Arbeitsamtes</i>						
Das Arbeitsamt hat Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz vermittelt oder genannt	19	20	19	21	22	19
Im Arbeitsamt wurde ein persönliches Beratungsgespräch geführt	41	37	46	40	34	46
Es besteht die Absicht, noch zum Arbeitsamt zu gehen	8	7	9	17	21	13
Es besteht nicht die Absicht, noch zum Arbeitsamt zu gehen	26	30	22	21	21	21
Ohne Angabe	5	6	4	2	2	2
	100	100	100	100	100	100
Zahl der Fälle (Prozentuierungsbasis)	17 946	9 444	8 502	454	224	230

2.2 Berufliche Zielvorstellungen

Bei der Frage, welche Überlegungen bei der Entscheidung für eine bestimmte Berufsausbildung sowohl bei den Eltern als auch bei den Jugendlichen selbst eine Rolle spielen, ist insgesamt zunächst eine hohe Übereinstimmung zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen festzustellen. So ergeben sich im Hinblick auf berufliche Wertorientierungen in den Dimensionen Leistung, Aufstieg, Entscheidungsbefugnis, Konsum sowie soziales Engagement nur geringfügige Unterschiede. In einzelnen Teilbereichen lassen sich jedoch einige abweichende Auffassungen in bezug auf Ausbildung bzw. Beruf feststellen. Folgende Ergebnisse sind hervorzuheben:

- Sowohl von deutschen als auch von ausländischen Schülern der 9. Klasse wird ein sicherer Arbeitsplatz als wichtigstes Ziel für die spätere berufliche Tätigkeit genannt (vgl. Übersicht 4). Als zweitwichtigstes Ziel führen die Jugendlichen - sowohl deutsche wie auch ausländische - das gute Auskommen mit Vorgesetzten und Kollegen an. Nennenswerte Unterschiede lediglich bei den Zielen »Nicht immer die gleiche Arbeit tun müssen« (deutsche Jugendliche: 74%; ausländische Jugendliche: 64%), »Durch den Beruf hohes Ansehen bei Freunden und Bekannten haben« (37% zu 47%) sowie »Sich bei der Arbeit nicht schmutzig machen« (11 % zu 27%) festzustellen. Obwohl die beiden letztgenannten Ziele bei beiden Gruppen am Ende der Rangfolge in den beruflichen Zielvorstellungen stehen, deuten die Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen darauf hin, daß Ausländerkinder den Beitrag des Berufs für das Sozialprestige höher einstufen als deutsche Jugendliche.

- Im Hinblick auf die selbständige Steuerung des eigenen Berufserfolgs besteht bei ausländischen Jugendlichen eine ge-

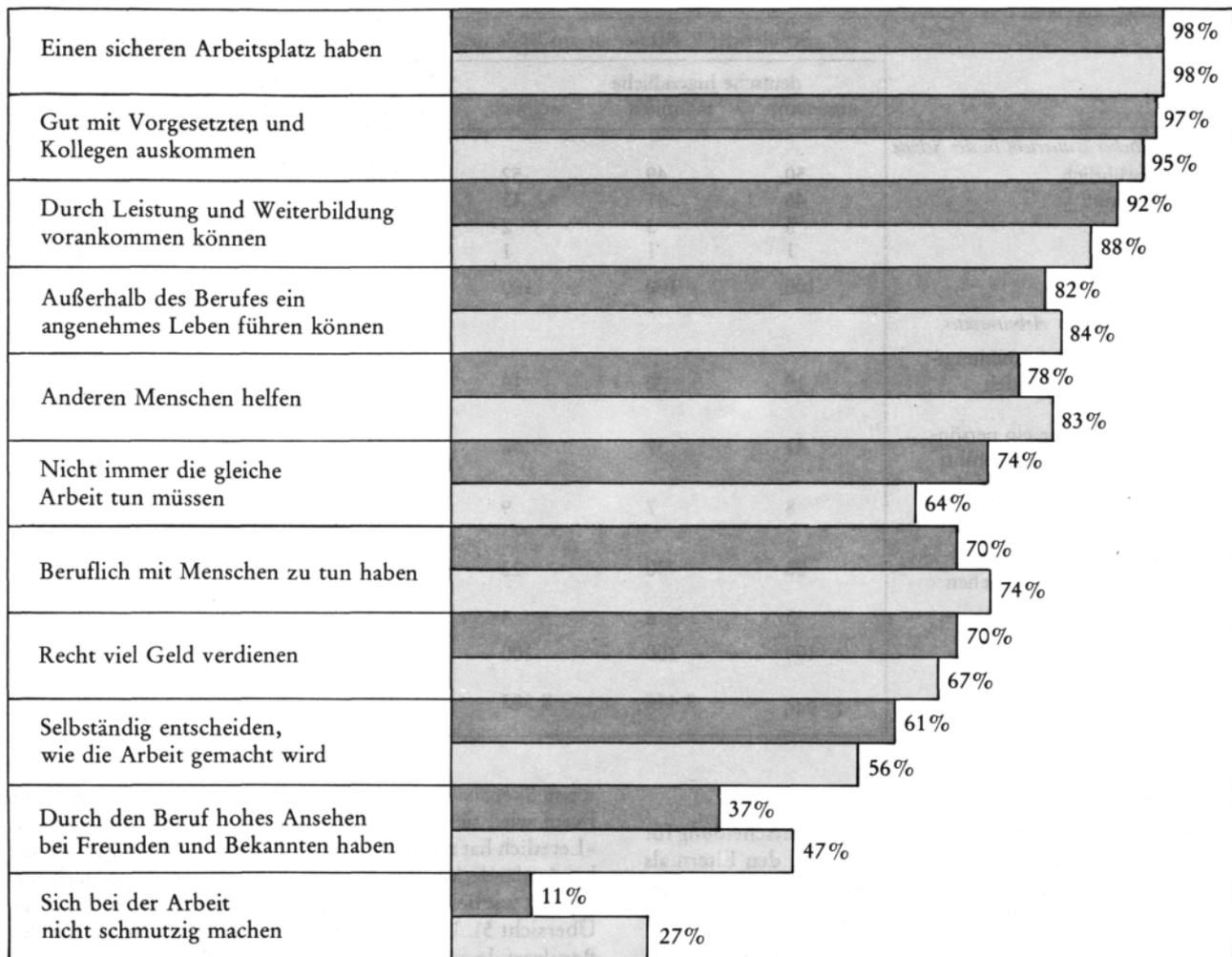
wisse Skepsis. So ist die Zustimmung zu den Aussagen »Im Beruf wird sich nur der Bessere durchsetzen können« bzw. »Letztlich hat nur der Tüchtige dauerhaften Erfolg im Beruf« bei Ausländerkindern mit 52% bzw. 62% nicht so stark ausgeprägt wie bei deutschen Jugendlichen (61 % bzw. 75%, vgl. Übersicht 5). Umgekehrt wird dem Faktor »Zufall« für den Berufserfolg von ausländischen Jugendlichen eine größere Bedeutung beigemessen als von deutschen Jugendlichen (26% zu 18%). Es könnte sein, daß Ausländerkinder als Mitglieder einer Randgruppe durch die bereits selbst oder von ihren Eltern erlebten Diskriminierungen zu dieser skeptischen Einstellung gelangt sind.

- Bei der Frage nach den Kriterien, die für die Ausbildungs- und Berufswahl von Bedeutung sind, zeigt sich - nach den Angaben der Eltern - bei deutschen Jugendlichen eine stärkere Betonung *eigener Interessen, Begabungen und Neigungen* als bei ausländischen Jugendlichen (60% zu 47%, vgl. Übersicht 6). Umgekehrt orientieren sich ausländische Jugendliche in stärkerem Maße an dem vorhandenen Angebot an Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätzen. Dies deutet auf eine - aus der Sicht der Eltern - größere Anpassungsbereitschaft der ausländischen Jugendlichen an Marktgegebenheiten hin. Nach dem Merkmal »Geschlecht« ergeben sich nahezu keine Unterschiede.

- Die Eltern ausländischer Jugendlicher beurteilen die zukünftige *berufliche Entwicklung* ihrer Kinder im Vergleich zum eigenen Berufsverlauf positiver als die Eltern deutscher Jugendlicher: So liegt der Anteil der ausländischen Eltern, die glauben, daß ihre Kinder beruflich einmal mehr erreichen werden als sie selbst, fast doppelt so hoch wie bei deutschen Eltern (35% zu 18%, vgl. Übersicht 7). Dieser Unterschied dürfte darauf zurückzuführen sein, daß hier nach einer *relativen* Statusverbesserung gefragt wurde, d. h. die Aufstiegsmöglichkeiten aus der Sicht der deutschen Eltern sind nicht so groß wie die aus der Sicht der ausländischen Eltern.¹⁴⁾

¹⁴⁾ Es handelt sich hier um den sogenannten Bezugsgruppeneffekt.

Übersicht 4: Zielvorstellungen von der späteren beruflichen Tätigkeit bei deutschen und ausländischen Schülern der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen (in %²⁾)



deutsche Jugendliche
 ausländische Jugendliche

¹⁾ Schuljahr 1976/77.

²⁾ Die Prozentwerte geben an, welcher Anteil der Jugendlichen die jeweilige Aussage als wichtig eingestuft hat (Werte 5 bis 7 auf einer 7er-Skala mit den Extrempunkten 1 = gar nicht wichtig und 7 = sehr wichtig).

Übersicht 5: Einstellungen von deutschen und ausländischen Schülern der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen, zum Erfolg im Beruf (in %²⁾)

	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	insgesamt	deutsche Jugendliche		ausländische Jugendliche		
		männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Im Beruf wird sich nur der Bessere durchsetzen können	61	65	56	52	54	50
Letztlich hat nur der Tüchtige dauerhaften Erfolg im Beruf	75	79	72	62	62	63
Auch wenn man sich im Beruf noch so sehr anstrengt, letztlich hängt der Erfolg von Zufällen ab	18	17	18	26	23	29
Zahl der Fälle (Prozentuierungsbasis)	17 946	9 444	8 502	454	224	230

¹⁾ Schuljahr 1976/77.

²⁾ Die Prozentwerte geben an, welcher Anteil der Jugendlichen der jeweiligen Aussage zugestimmt hat (Werte 5 bis 7 auf einer 7er-Skala mit 1 = lehne stark ab und 7 = stimme stark zu).

Übersicht 6: Deutsche und ausländische Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen, nach Kriterien der Ausbildungswahl (in %)

Kriterien der Ausbildungswahl ²⁾	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Wie lange dauert die Ausbildung?	4	4	4	7	6	7
Welche Interessen, Neigungen, Begabungen hat mein Kind?	60	60	60	47	46	48
Welche Ausbildungsplätze oder Arbeitsstellen gibt es für mein Kind?	14	13	15	24	25	23
Wieviel kostet die Ausbildung?	2	2	2	3	2	4
Keine erste Wahl getroffen	20	21	19	19	21	18
Summe	relativ 100	100	100	100	100	100
	absolut 17 946	9 444	8 502	454	224	230

1) Schuljahr 1976/77.

2) Die vier vorgegebenen Kriterien sollten von den Eltern entsprechend der Bedeutung für die Ausbildung ihres Kindes in eine Rangfolge gebracht werden. Der in der Tabelle ausgewiesene Anteilswert gibt an, wie oft ein Kriterium an erster Stelle genannt wurde.

Übersicht 7: Einschätzung der zukünftigen beruflichen Entwicklung von deutschen und ausländischen Schülern der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen, durch die Eltern (in %)

Glauben Sie, daß es Ihr Kind beruflich einmal so weit bringen wird wie sein Vater?	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Es wird beruflich wahrscheinlich mehr erreichen	18	21	15	35	43	27
Es wird beruflich wohl etwa dasselbe erreichen	11	14	8	6	6	6
Es wird beruflich vielleicht nicht so viel erreichen	3	2	3	2	1	3
Das kann man jetzt noch nicht sagen	65	60	71	54	47	61
Ohne Angabe	3	3	3	3	3	3
Summe	relativ 100	100	100	100	100	100
	absolut 17 946	9 444	8 502	454	224	230

1) Schuljahr 1976/77.

3. Der Übergang in die Berufsausbildung bzw. Erwerbstätigkeit

Hier wird zunächst auf die Pläne der Jugendlichen für die Zeit nach Verlassen der Schule eingegangen. Dabei wird auch untersucht, inwieweit die Ausbildungspläne in konkrete Bewerbungen umgesetzt werden. Anschließend wird das tatsächliche Übergangsverhalten der Jugendlichen dargestellt.

3.1 Ausbildungspläne und Nachfrageverhalten

Pläne für den »nächsten Schritt« nach Verlassen der Schule

Aufgrund der hohen Übereinstimmung bei deutschen und ausländischen Jugendlichen hinsichtlich beruflicher Zielvorstellungen überrascht es nicht, daß sich die Jugendlichen auch in bezug auf ihre Ausbildungspläne kaum unterscheiden: Jeweils 70% der deutschen und ausländischen Entlaßschüler streben eine betriebliche Berufsausbildung an (vgl. Übersicht 8). Auch die anderen Übergangsmöglichkeiten in eine berufliche Qualifizierung – Besuch einer beruflichen Vollzeitschule sowie Teilnahme an einer einjährigen beruflichen

Grundbildung – werden sowohl von deutschen als auch von ausländischen Jugendlichen etwa in gleichem Ausmaß ins Auge gefaßt. Größere Unterschiede ergeben sich lediglich, wenn die Anteilswerte derjenigen Jugendlichen verglichen werden, die eine betriebliche Berufsausbildung als *einzigsten* Ausbildungswunsch nannten: Hier sind deutsche Jugendliche gegenüber Ausländerkindern deutlich überrepräsentiert (Jungen: 63% zu 46%; Mädchen: 43% zu 34%, vgl. Übersicht 8). Dieses Ergebnis könnte darauf zurückzuführen sein, daß sich ausländische Jugendliche in geringerem Ausmaß auf nur einen Ausbildungsweg festlegen als deutsche Jugendliche. Tatsächlich liegt der Anteil der deutschen Jugendlichen, die ca. vier Wochen vor Verlassen der Schule nach ihren Angaben schon genau wissen, welche berufliche Ausbildung sie nach Beendigung der Schulzeit beginnen werden, mit 78% über dem entsprechenden Anteil ausländischer Jugendlicher (61%, tabellarisch nicht ausgewiesen). Hervorzuheben ist, daß bei Schülern der 9. Klasse der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die ohne berufliche Ausbildung direkt in eine Erwerbstätigkeit einmünden wollen, kaum von dem der deutschen Jugendlichen abweicht (2% zu 1%).

Übersicht 8: Deutsche und ausländische Schüler der 9. Klasse¹⁾ nach Ausbildungsplänen (in %)

Geplanter „nächster Schritt“	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
betriebliche Berufsausbildung	70	80	59	70	79	60
darunter: nur betriebliche Berufsausbildung	53	63	43	40	46	34
schulische Berufsausbildung	20	12	29	17	9	26
einjährige berufliche Grundbildung	6	6	6	6	5	6
keine berufliche Ausbildung	1	/	1	2	2	3
Sonstiges	3	2	5	5	5	5
Summe	relativ 100	100	100	100	100	100
	absolut 17 946	9 444	8 502	454	224	230

1) Schuljahr 1976/77. Befragungszeitpunkt: ca. vier Wochen vor Ende des Schuljahres.

Übersicht 9: Einschätzung der Schwierigkeit, den gewünschten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden, bei deutschen und ausländischen Schülern der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres¹⁾ die Schule verlassen wollen (in %)

Wie schwer ist es, den gewünschten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz zu finden?	Schüler der 9. Klasse, die am Ende des Schuljahres die Schule verlassen wollen					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
sehr schwer	16	14	19	27	31	22
schwer	22	20	24	25	24	26
teils/teils	36	35	36	27	22	31
leicht	17	20	13	14	13	14
sehr leicht	6	8	4	3	4	2
ohne Angabe	3	3	4	5	5	5
Summe	relativ 100	100	100	100	100	100
	absolut 17 946	9 444	8 502	454	224	230

1) Schuljahr 1976/77.

Ausländische Jugendliche erwarten größere Schwierigkeiten bei der Suche nach dem gewünschten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz als deutsche Jugendliche. Dieser Unterschied ist bei männlichen Jugendlichen besonders stark ausgeprägt: Während nur ein Drittel der deutschen männlichen Jugendlichen (34%) die Suche nach dem gewünschten Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz als sehr schwer/schwer einstuft, liegt der entsprechende Anteil bei ihren ausländischen Mitschülern bei 55% (vgl. Übersicht 9).

Die Nachfrage nach einem beruflichen Ausbildungsplatz

Auch bei der konkreten Suche nach einem Ausbildungsplatz zeigen sich nur relativ geringe Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen: 58% der deutschen und 52% der ausländischen Schüler aus der 9. Klasse bewer-

ben sich ausschließlich bei Betrieben um einen Ausbildungsplatz (vgl. Übersicht 10).¹⁵⁾ Noch geringer ist der Unterschied bei der Nachfrage nach einem schulischen Ausbildungsplatz (22% zu 24%). »Doppel-Nachfrager« (= Jugendliche, die sich sowohl bei Betrieben als auch bei Berufsfachschulen um einen Ausbildungsplatz bemüht haben) sind bei deutschen Jugendlichen leicht überrepräsentiert (7% zu 4%). »Nicht-Nachfrager« (= Jugendliche, die sich weder bei einem Betrieb noch bei einer Berufsfachschule um einen Ausbildungsplatz bemüht haben) sind dagegen bei ausländischen Jugendlichen überproportional vertreten (20%; deutsche Jugendliche: 13%). Insgesamt sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede im Nachfrageverhalten bei deutschen Jugendlichen stärker ausgeprägt als bei Ausländerkindern.

Es wird deutlich, daß Ausbildungspläne bzw. -absichten nicht immer zu konkreten Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz führen. Selbst wenn die »Doppel-Nachfrager« berücksichtigt werden, liegt die Nachfragequote unter dem Anteil derjenigen Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung beabsichtigten. Diese Diskrepanz beruht einmal auf Umorientierungen, d. h. die einmal gefaßte Ausbildungsabsicht wird geändert; zum anderen sind aber auch negative Erwartungen hinsichtlich der Erfolgchancen einer Bewerbung dafür verantwortlich, daß ein Jugendlicher sich nicht um einen Platz für die angestrebte Ausbildung bewirbt.¹⁶⁾

¹⁵⁾ Bei Jugendlichen aus der 7./8. Klasse Hauptschule sind jedoch größere Unterschiede festzustellen: Ausländische Jugendliche bemühen sich in geringerem Umfang um einen beruflichen Ausbildungsplatz bei Betrieben und/oder Schulen als deutsche Jugendliche (54% zu 65%).

¹⁶⁾ In mehreren Untersuchungen wurde darauf hingewiesen, daß die Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt das Nachfrageverhalten der Jugendlichen beeinflusst (vgl. Stegmann, H., I. Holzbauer, Der Ausbildungsstellenmarkt unter qualitativen Aspekt, in: MittAB 2/1979, S. 127; Mollwo, /., Der Übergang der Absolventen eines Berufsgrundbildungsjahres in eine weitere Berufsausbildung bzw. in die Erwerbstätigkeit, in: MittAB 2/1980, S. 246).

Übersicht 10: Die Nachfrage nach beruflichen Ausbildungsplätzen bei deutschen und ausländischen Hauptschülern der 9. Klasse (in %)

	Hauptschüler der 9. Klasse (Schuljahr 1976/77)					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Nachfrager bei Betrieben	58	69	47	52	(51)	(54)
Nachfrager bei Berufsfachschulen	22	14	31	24	(22)	(25)
Doppel-Nachfrager ¹⁾	7	6	8	4	(9)	-
Nicht-Nachfrager ²⁾	13	11	14	20	(19)	(21)
Summe	relativ 100	100	100	100	100	100
	absolut ³⁾ 6 334	3 159	3 175	153	69	84

- 1) Doppel-Nachfrager sind Jugendliche, die sich sowohl bei einem Betrieb als auch bei einer Berufsfachschule um einen Ausbildungsplatz bemüht haben.
- 2) Nicht-Nachfrager sind Jugendliche, die sich weder bei einem Betrieb noch bei einer Berufsfachschule um einen Ausbildungsplatz bemüht haben.
- 3) Die absoluten Zahlen weichen von den bisherigen Größenordnungen ab, da diese Daten in einer Wiederholungserhebung an einer Teilstichprobe gewonnen wurden (vgl. Saterdag, H., H. Stegmann, a.a.O., S. 18f).

Übersicht 11: Ausbildungsabsicht, Nachfrage nach betrieblichen Ausbildungsplätzen und ihre Realisierung bei deutschen und ausländischen Hauptschülern der 9. Klasse¹⁾

	Hauptschüler der 9. Klasse (Schuljahr 1976/77)	
	deutsche Jugendliche	ausländische Jugendliche
Zahl der Fälle	6 334	153
Absichtsquote ²⁾ (Ausbildungspläne)	67	65
Nachfragequote ³⁾	65	56
Realisierungsquote ⁴⁾	78	64
Nachfrager, die keinen Platz eingenommen haben (= nicht realisierte Nachfrage)		
-mit Zusage „Verzichter“	5	10
-ohne Zusage „Abgewiesene“	17	26
Σ	100	100

- 1) Schuljahr 1976/77.
- 2) Die Absichtsquote gibt an, welcher Anteil der Jugendlichen beabsichtigte, eine betriebliche Ausbildung aufzunehmen: Sie weicht geringfügig von der in Tabelle 8 ausgewiesenen Zahl ab, da sie sich nur auf eine Teilstichprobe bezieht (vgl. Fußnote 3 in Tabelle 10).
- 3) Die Nachfragequote gibt an, welcher Anteil der Jugendlichen sich um einen betrieblichen Ausbildungsplatz bemüht hat.
- 4) Die Realisierungsquote gibt an, welcher Anteil der Nachfrager tatsächlich in eine betriebliche Ausbildung eingemündet ist.

Bei einem Vergleich der Nachfragequote und der »Absichtsquote« im Hinblick auf die betriebliche Berufsausbildung bei deutschen und ausländischen Jugendlichen wird dieser Unterschied besonders deutlich: Die Diskrepanz zwischen bei-

den Anteilswerten liegt bei ausländischen Jugendlichen mit 9 Prozentpunkten mehr als viermal so hoch wie bei deutschen Jugendlichen (2%, vgl. Differenz zwischen beiden Quoten in Übersicht 11). Dieses Ergebnis läßt vermuten, daß sich ausländische Jugendliche durch eine angespannte Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt »leichter« von einer Bewerbung abhalten lassen als deutsche Jugendliche.

Wie die Zahlen der Übersicht 11 weiter zeigen, haben ausländische Jugendliche tatsächlich geringere Erfolgsaussichten bei ihren Bewerbungen:¹⁷⁾ Während jeder vierte (26%) Ausbildungsplatzsuchende ohne deutsche Staatsbürgerschaft auf seine Bewerbung keine Zusage erhält, ist es immerhin nur jeder sechste deutsche Jugendliche (17%). Ein großer Teil dieser »abgewiesenen« Jugendlichen beginnt – sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen Jugendlichen – eine einjährige berufliche Grundausbildung; ausländische Jugendliche, die keine Zusage erhalten haben, münden jedoch auch häufiger ohne Ausbildung in eine Erwerbstätigkeit ein oder verbleiben im Haushalt der Eltern als die »abgewiesenen« deutschen Jugendlichen.

3.2 Der »nächste Schritt« nach Verlassen der Schule

Bedingt durch die niedrigere Nachfragequote und die geringeren Erfolgsaussichten bei einer Bewerbung ergeben sich beim Übergang in eine *betriebliche Berufsausbildung* größere Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen. Während jeder zweite deutsche Hauptschüler (51%) nach der 9. Klasse eine betriebliche Berufsausbildung beginnt, liegt der entsprechende Anteil bei ausländischen Jugendlichen nur bei 36% (vgl. Übersicht 12). Auch der *Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem* ist bei deutschen Hauptschülern häufiger festzustellen als bei ausländischen Jugendlichen (14% zu 8%). In folgenden Gruppen sind dagegen ausländische Jugendliche überdurchschnittlich vertreten:

- Ausländische Hauptschüler münden mehr als dreimal so häufig *ohne Ausbildung direkt in eine Erwerbstätigkeit* wie deutsche Jugendliche (10% zu 3%).
- Ausländische Jugendliche – insbesondere Mädchen – erhalten häufiger weder einen Ausbildungsplatz noch einen Arbeitsplatz und verbleiben daher im *Haushalt der Eltern* (6%, deutsche Jugendliche 1%).¹⁸⁾

¹⁷⁾ Diese Ergebnisse beziehen sich auf die Ausbildungsstellenmarktsituation im Jahr 1977 (vgl. Stegmann, H., I. Holzbauer, Die Nachfrage nach Ausbildungsplätzen und ihre Realisierung bei Absolventen und Abgängern allgemeinbildender Schulen, in: MittAB 2/1978, S. 148 ff.).

¹⁸⁾ Hier sind allerdings auch kulturelle Besonderheiten zu berücksichtigen, wenn z. B. türkische Mädchen zum Teil eine berufliche Ausbildung oder eine Erwerbstätigkeit anstreben, aber von ihrer Familie aufgrund traditioneller Normen daran gehindert werden. Wegen der geringen Fallzahl konnte dieser Frage jedoch nicht weiter nachgegangen werden. Bei dem Anteil der ausländischen Jugendlichen ist wiederum zu betonen, daß hier eine positive Auswahl befragt wurde.

- Ausländische Jugendliche beginnen fast doppelt so häufig eine *einjährige berufliche Grundbildung* (Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, außerschulische berufsvorbereitende Maßnahmen) wie deutsche Jugendliche (15% zu 8%).

Bei Hauptschülern aus der 7./8. Klasse (ohne Abschluß) ergibt sich ein ähnliches Bild, jedoch mit Abweichungen in den Größenordnungen:

- geringerer Anteil ausländischer Jugendlicher im Vergleich zu deutschen Jugendlichen bei den Auszubildenden (16% zu 31%);

- höherer Anteil ausländischer Jugendlicher bei den Erwerbstätigen (32% zu 15%);

- höherer Anteil ausländischer Jugendlicher, die arbeitslos sind bzw. im Haushalt der Eltern leben (17% zu 6%).

Als Unterschied zu den Hauptschülern aus der 9. Klasse ist hervorzuheben, daß ausländische Jugendliche, die ohne Abschluß die Schule aus der 7./8. Klasse verlassen haben, in geringerem Umfang als die Vergleichsgruppe deutscher Jugendlicher in eine einjährige berufliche Grundausbildung (einschließlich außerschulischer berufsvorbereitender Maßnahmen) einmünden (20% zu 31%).

Übersicht 12: Der »nächste Schritt« nach Verlassen der Schule bei deutschen und ausländischen Hauptschülern der 9. Klasse (in %)

Ausbildung/Tätigkeit	Hauptschüler der 9. Klasse (Schuljahr 1976/77)					
	deutsche Jugendliche			ausländische Jugendliche		
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Auszubildender	51	63	39	36	(42)	(31)
Berufsfachschüler ¹⁾	22	13	31	19	(13)	(24)
Teilnehmer an 1-jähriger beruflicher Grundbildung ²⁾	8	8	8	15	(19)	(12)
Schüler an allgemeinbildender Schule	14	13	15	8	(10)	(7)
Erwerbstätiger	3	1	4	10	(9)	(11)
Haushalt der Eltern	1	/	1	6	/	(10)
Sonstiges ³⁾	2	2	3	6	(6)	(6)
Summe	relativ 100	100	100	100	100	100
	absolut 6 334	3 159	3 175	153	69	84

¹⁾ Einschließlich Praktikanten.

²⁾ Z. B. Berufsgrundbildungsjahr, Berufsvorbereitungsjahr, außerschulische berufsvorbereitende Maßnahme.

³⁾ Einschließlich »ohne Angabe«.

4. Zusammenfassung

Ausländische Jugendliche, die im Schuljahr 1976/77 die 9. Klasse einer allgemeinbildenden Schule besuchten, die Schule aber am Ende des Schuljahres verlassen wollten, unterscheiden sich in ihren Plänen für den weiteren Ausbildungs- und Berufsweg nur in geringem Maße von ihren deutschen Mitschülern: Auch von ihnen wird zu zwei Dritteln (70%) eine betriebliche Berufsausbildung angestrebt.

Ohne Ausbildung direkt in eine Erwerbstätigkeit einzumünden, wird lediglich von 2% der Ausländerkinder in Erwägung gezogen (deutsche Jugendliche: 1%). Auch in den Zielvorstellungen für die spätere berufliche Tätigkeit ergeben sich nur geringfügige Unterschiede zwischen deutschen und ausländischen Jugendlichen.

Ausländische Jugendliche erwarten häufiger Schwierigkeiten bei der Suche nach dem gewünschten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz als deutsche Jugendliche. Sie setzen ihre Ausbildungsabsichten auch in geringerem Umfang als deutsche Jugendliche in konkrete Bewerbungen bei einem Betrieb um. Wenn sie sich um einen betrieblichen Ausbildungsplatz bemühen, dann sind ihre Erfolgsaussichten nicht so gut wie die der deutschen Bewerber (Anteil der »Abgewiesenen«: 26%

zu 17%). Entsprechend liegt der Anteil der ausländischen Jugendlichen, die eine betriebliche Berufsausbildung aufnehmen, mit 36% erheblich unter dem entsprechenden Anteil deutscher Jugendlicher (51%). Stark überrepräsentiert sind ausländische Entlassschüler dagegen bei den Jugendlichen, die ohne Ausbildungs- oder Arbeitsplatz im Haushalt der Eltern verbleiben (6% zu 1%), die ohne Ausbildung direkt in eine Erwerbstätigkeit eingemündet sind (10% zu 3%), oder die eine einjährige berufliche Grundbildung begonnen haben (15% zu 8%).

Insgesamt zeigen die Ergebnisse, daß ausländische Jugendliche an einer vollen beruflichen Qualifizierung interessiert sind, daß sie aber geringere Chancen als deutsche Jugendliche haben, ihre Ausbildungsabsicht zu verwirklichen. Dabei ist zusätzlich zu berücksichtigen, daß ausländische Jugendliche, die eine 9. Klasse der Hauptschule besuchen, hinsichtlich des Bildungsniveaus – und d. h. auch hinsichtlich ihrer Chancen auf dem Ausbildungsstellenmarkt – eine positive Auswahl darstellen. Dies wird deutlich bei einem Vergleich mit ausländischen Hauptschülern, die ohne Abschluß die Schule nach der 7./8. Klasse verlassen haben: Diese Jugendlichen münden nur zu 16% in eine betriebliche Berufsausbildung ein (zum Vergleich deutsche Jugendliche: 31%).